

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **158 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

August R. Lindt
**Die Schweiz
 das Stachelschwein
 Erinnerungen**

208 Seiten, Namenregister,
 Zytglogge, Bern, 1992,
 Fr. 36.–

Kein schönes Tier, das «Stachelschwein». Als erfahrener Journalist, Nachrichtenmann und verdienter hoher Diplomat weiss der Autor, wovon er spricht. Er beschränkt sich hier auf die Zeit des zweiten Weltkrieges. Und wenn es wahr ist, dass «die Gnade Gottes und die Konfusion der Menschen Helvetia regieren» (S. 204), so wäre dies heute ein Hoffnungsstrahl für viele in der Angst vor Europa. – Konfusion allerdings, wenn man hier lesen kann, dass Alfred Ernst, der Mitbegründer des «Gotthardbundes» 1940 und spätere Korpskommandant, der schon als Knabe «alle Schlachten gewann» (S. 34), General Guisan nicht ins Vertrauen zog (S. 48). «Wir waren», heisst es, «des Generals nicht sicher» in der Unsicherheit, die die Rede von Bundesrat Pilet-Golaz «in Volk und Armee ausgelöst hatte» (S. 47). Wenn nun Ernst noch von Oberst Gustav Däniker, dem Kommandanten der Schiessschule Walenstadt – nicht «Skischule», wie im Text – sagen musste: «Wir haben uns getäuscht, Däniker steht nicht auf unserer Seite», begreift man das Misstrauen jener Offiziere gegenüber der Spitze der Armee mit Köpfen wie Korpskommandant Labhart und Divisionär Bircher. Artilleriefahrer-Korporal August R. Lindt gehörte zum engsten Kreis der Verschworenen, wo fast unwidersprochen Hauptmann Hausammann sich geltend machte auf eine Art, für die wir versucht sind, das Prädikat «arrogant» zu verwenden. Aber Mut und rasches Handeln taten not in jener Lage. Ihnen ist allerdings die Feuerprobe erspart geblieben, wie manchen anderen auch. Das ändert nichts an der Tatsache, dass Hptm Allgöwer mit seinem Rekrutenbataillon das Bundeshaus besetzt und die Bundesräte gefangen genommen hätte. Der Gotthardbund hätte den Staatsstreich gewagt und die Zügel an sich gerissen. Aber: wer sollten die neuen Bundesräte sein? – Die Antwort bleibt nicht aus. Spannende, wirklichkeitsnahe Lektüre. Heinrich Amstutz

Kurzbesprechungen (H.B.)

L. F. Carrel
Die Schweizer Armee heute
 Ott Verlag Thun,
 12. Auflage, 1992. 660 Seiten
 Grossformat, über 300 Abbildungen,
 56 Farbtafeln
 Fr. 128.–

Der von Prof. H. R. Kurz begründete Prachtsband ist mitten im Reorganisationsprozess der Armee und des EMD überarbeitet und neu aufgelegt worden. Dem Verlag gilt hoher Dank dafür.

L. F. Carrel, der Kurz auf der Berner Dozentur für Militärwissenschaften nachfolgte, hat es als neuer Herausgeber und Mitautor verstanden, die besten Vertreter ihres Fachs über alle Facetten schweizerischer Landesverteidigung berichten zu lassen. Eine umfassende Dokumentation, auch für Nichtfachleute.

Edward Mortimer
**European Security after
 the Cold War**
 Adelphi Paper 271
 Brassey's, IISS, London 1992
 72 S.

Mortimer, Auslandredaktor der «Financial Times», legt eine präzise und konzentrierte Analyse vor. Die Annahme, es werde in absehbarer Zeit eine Europäische Union mit gemeinsamer Verteidigung geben, kann nicht nur falsch sein, sondern gefährlich. Europa ist nicht definiert. *Geographisch* hat es keine Grenzen. *Politisch, kulturell* (gemeinsame Wurzeln im mittelalterlichen Christentum, Renaissance und Aufklärung) ist es eine weltweite Idee wie der Islam. *Institutionell* ist es aufgefasernt in EG, WEU, KSZE usw. Quellen der Unsicherheit finden sich in *staatlicher Gewaltanwendung* (Staaten gegeneinander wie gewohnt; Hegemonialmacht-Gebaren oder Angreifer von aussen) und bei der noch ungewohnten Bedrohung durch *Zusammenbruch der inneren Ordnung*. Die letzte Gefahr ist vielleicht die gefährlichste. Nicht Machtbalung, sondern Zerfall staatlicher Macht steht auf der Agenda.

Die spill-over-Gefahren des Russland-Dramas werden untersucht: Nuklearer fall out, Proliferation, Migration und

das 1914-Syndrom, gemeint Interventionen und Flächenbrand. Der *Süd-Nord-Konflikt* wird dargestellt mit islamischer Dimension, Wirtschaft und Migration, Institutionen, Rüstungskontrolle (Lieferungsbeschränkungen), militärischen Aspekten.

Den *Problemen des Westens* (euro-atlantisches Dilemma, NATO-Zukunft, Europa mit Maastricht-Kompromiss, Nuklearwaffen) gilt ein zentrales Kapitel.

«It seems very unlikely, that the cold war security system will be replaced by any neat, all-embracing European security architecture» (S. 66). Mortimer bleibt nach gründlicher Untersuchung kritisch und skeptisch gegenüber der Vorstellung, Maastricht und EU brächten die definitive Verfassung eines föderierten Europas.

Hartmut Zehrer
**Der Golfkonflikt
 Dokumentation, Analyse
 und Bewertung aus militärischer Sicht**
 Mittler & Sohn, Herford und Bonn 1992, 568 S.,
 117 Schaubilder und Tabellen,
 Fotos. DM 98.–

Ein ehrgeiziges, sehr gut gelungenes Projekt. Die Absolventen eines Generalstabs-/Admiralstabslehrgangs an der Führungsakademie der Bundeswehr stellen zusammen mit einigen ihrer Dozenten den Golfkrieg aus militärischer Sicht dar. Der Lehrgang ist international, deshalb finden sich unter den zwei Dutzend Autoren im Hauptmanns-, Majors- und Oberstleutnantsgrad (meist mit Hochschulabschluss) auch Kriegsteilnehmer. Die Arbeiten haben hohes Niveau. Sie zeigen, dass deutsche GSt Of zu formulieren vermögen und mehr können als Stabstechnik.

Es muss bei uns, zum Beispiel anhand dieses Buches, gut darüber nachgedacht werden, was GSt Of der Armee 95 wissen und können müssen, um mit dem zu erwartenden Unerwarteten fertig zu werden. Noch eine Woche weniger, und noch einmal eine Woche weniger, keine Kriegsgeschichte mehr: GSt-Ausbildung ist an den Erfordernissen des Krieges zu messen und nicht am vermeintlichen Popularitätsbedarf der Reform. Wir können auch nicht warten, bis in vielen

Jahren die ersten Absolventen der neu gestalteten Instruktorenschulen als Lehrer und Kommandanten auftauchen. Und Unterricht auf Sekundarstufe wird das nicht sein. Der Ausbildungschef ist für die Heranbildung eines qualifizierten Lehrkörpers der Generalstabskurse, der operativen und strategischen Schulung verantwortlich. Heute schon.

Arbeiten, wie die hier angezeigte, setzen Massstäbe über die Grenzen hinweg.

Martin van Creveld
**Kampfkraft
 Militärische Organisation
 und militärische Leistung
 1939–1945**
 Verlag Rombach, Freiburg,
 2. Auflage 1992,
 232 S., ca. Fr. 25.–,
 ISBN 3-7930-0189-X

Durch welche Merkmale, die Kampfkraft fördern, unterscheidet sich die militärische Organisation von der zivilen? Wie und bis zu welchem Grade kann die Kampfkraft unter dem Einfluss organisatorischer Veränderungen, die durch moderne Technologie hervorgerufen werden, erhalten bleiben? Welche Rolle fällt der Kampfkraft neben den anderen Faktoren zu, die den Krieg beherrschen?

Gestützt auf eine Analyse der grossen Kampfkraft – Unterschiede zwischen Wehrmacht und US-Armee im Zweiten Weltkrieg und ausgehend von einer Kampfkraftdefinition, die hohen Ansprüchen genügt, kommt der Autor zu Schlüssen, welche in die Armeeform 95 einfließen müssen. Disziplin, Zusammenhalt, Moral, Initiative, Mut, Härte, Bereitschaft zu kämpfen und zu sterben: diese schwierige, nicht in Zahlen ausdrückbare Mischung unterscheidet den zivilen Kranführer vom Panzerfahrer, auch wenn beide über gleiche räumliche Orientierung, manuelle Geschicklichkeit, gute Kenntnisse der Maschine und Teamfähigkeit verfügen. Wer sich mit Dienstreglement- und Organisationsfragen, mit ziviler und militärischer Führung und Ausbildung befasst, findet reiche Anregung. Die derzeit modische Überbetonung der zivilen Problemlösungen im Bereich militärischer Erziehung und Ausbildung führt in die Irre. ■